

**DIAGNOSE 1/2008**

**Das Magazin von *Ärzte ohne Grenzen Österreich***

[www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at)

Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift:  
50 Cent (inkl. Produktion und Porto)  
Sponsoring-Post  
GZ02Z0304985  
Verlagspostamt 1020 Wien



# DIAGNOSE **1/2008**

## GEWALT GEGEN FRAUEN

### HILFE FÜR OPFER SEXUELLER GEWALT



Filip Okus

**Demokratische Republik Kongo:**  
**Nothilfe für Frauen**

**Honduras:**  
**Tageszentrum für  
Straßenjüngliche**

**Irak:**  
**Weiterbildung ein-  
heimischer Chirurgen**

**Partner ermöglichen unsere Einsätze**



## Aktuell: Einsatzländer von Ärzte ohne Grenzen

❶ **Demokratische Republik Kongo:** *Ärzte ohne Grenzen* hat in der Region Ituri das Bon-Marché-Notfallkrankenhaus aufgebaut. Dort werden unter anderem Frauen behandelt, die Opfer von sexueller Gewalt wurden.

❷ **Honduras:** In dem zentralamerikanischen Land ist Gewalt alltäglich. In der Hauptstadt Tegucigalpa führt *Ärzte ohne Grenzen* ein psychosoziales Programm für Straßenjugendliche, die stark von Gewalt betroffen sind.

❸ **Irak:** Im kurdischen Norden des Irak unterstützt *Ärzte ohne Grenzen* mehrere Krankenhäuser, in denen Kriegsverletzte versorgt werden, mit medizinischem Material und chirurgischer Fortbildung.

■ Freiwillige aus Österreich derzeit auf Einsatz  
■ Einsatzländer von *Ärzte ohne Grenzen*

Bunia, Demokratische Republik Kongo: *Ärzte ohne Grenzen* hat seit 2006 im Krankenhaus Bon Marché mehr als 7.000 Opfer sexueller Gewalt behandelt.



Reinhard Dörflinger

Dr. Reinhard Dörflinger  
Präsident von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich

### Editorial:

## Gewalt gegen Frauen

*Ärzte ohne Grenzen* behandelt Opfer von sexueller Gewalt medizinisch und psychologisch und arbeitet an der Bewusstseinsbildung.

Gewalt gegen Frauen ist ein Mittel der Kriegsführung. Es ist dabei die Strategie der Täter, die Gemeinschaft zu demütigen und zu zerstören. Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières* (MSF) arbeiten in vielen Gebieten, wo sexuelle Gewalt in riesigem Ausmaß und völlig unberechenbar passiert.

Die Gewalt setzt sich oft fort, wenn längst Friedensverträge unterzeichnet wurden. Die betroffenen Gesellschaften sind durch langjährige Konflikte zerrüttet. So hat *Ärzte ohne Grenzen* in der Demokratischen Republik Kongo allein in der Region Ituri in anderthalb Jahren über 7.000 Opfer sexueller Gewalt behandelt – nachdem der Bürgerkrieg offiziell beendet worden war.

In vielen Einsatzgebieten richtet *Ärzte ohne Grenzen* Stationen ein, auf denen Betroffene ausschließlich von Frauen behandelt werden. Wir sind uns bewusst, dass medizinische Behandlung allein nicht ausreicht, um dieser menschlichen Katastrophe zu begegnen. Daher setzen wir Teams ein, die aus Psychologinnen, Gynäkologinnen, Chirurgen und praktischen Ärztinnen bestehen und die gleichzeitig auch als Sozialarbeiterinnen handeln.

Die Maßnahmen zeigen Wirkung. Trotz Angst und drohender Ausgrenzung trauen sich immer mehr Frauen in unsere Gesundheitszentren. Dort werden sie behandelt, dort können sie in Geborgenheit sprechen.

Am 28. Jänner sind bei einer Explosion in der somalischen Stadt Kismayo drei Mitarbeiter von *Ärzte ohne Grenzen* ums Leben gekommen. Die Opfer sind der kenianische Chirurg Victor Okumu, der französische Logistiker Damien Lehalle und der somalische Fahrer Mohammed Bidhaan Ali. Wir sind bestürzt und traurig über diesen Verlust. Wir werden Victor, Damien und Mohammed sehr vermissen. Ihren Familien und ihren Freundinnen und Freunden drücken wir aus tiefstem Herzen unser Beileid und unsere Anteilnahme aus.

Dr. Reinhard Dörflinger

## INHALT:

### Thema

**Gewalt gegen Frauen:**  
*Ärzte ohne Grenzen* behandelt die Opfer sexueller Gewalt ... 4

### Interview:

Der Logistiker Marcus Bachmann über einen Film, der die Geschichte der Opfer ins Bild rückt ... 7

### Bericht:

Marion Jaros von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich berichtet von Straßenjugendlichen in Honduras ... 8

### Hintergrund:

Sechs Behandlungsschritte gegen sexuelle Gewalt ... 10

### Einsatzgebiete:

E-Mail aus Kurdistan. Aus Österreich im Einsatz. Gewalt in Kenia. Mitarbeiter getötet. ... 12

### Spenden:

Partner ermöglichen unsere Einsätze ... 14

[www.aerzte-ohne-grenzen.at/gewalt](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/gewalt)

IMPRESSUM:  
Medieninhaber und Herausgeber:  
*Ärzte ohne Grenzen*, Taborstraße 10, 1020 Wien  
Postfach 240, Tel. 01/409 72 76, Fax 01/409 72 76-40  
E-Mail: [office@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:office@aerzte-ohne-grenzen.at)  
[www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at)  
DVR-Nr.: 0778737, ZVR-Zahl: 517860631  
Spendenkonto: PSK 930 40 950  
Spender-Service: Tel. 0800 246 292  
Chefredaktion: Mag. Irene Jancsy, Marcell Nimfuh  
Mitarbeiter: Marcus Bachmann, Dr. Reinhard Dörflinger, Mag. Marion Jaros, Mag. Elisabeth Nyanda, Andreas Plockinger, Walter Voitl  
Graphisches Konzept, Gestaltung und Produktion: buero8 Druck: Berger, Horn  
Papier: EuroBulk Volumenpapier  
Erscheinungsweise: viermal jährlich  
Auflage: 185.000 Stück



1 **Mary Ann Hopkins** ist Chirurgin am New Yorker University Medical Center und hat in der Demokratischen Republik Kongo mit *Ärzte ohne Grenzen* Opfer von Gewalt operiert.



2 **Marion Jaros** ist bei *Ärzte ohne Grenzen* Österreich verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit mit Jugendlichen und hat in Honduras an einem Buch über das Leben von jungen Menschen auf der Straße gearbeitet.



3 Die Krankenschwester Veronika K. aus Salzburg absolviert derzeit einen Einsatz im Nordirak. Aufgrund der kritischen Sicherheitslage nennt *Ärzte ohne Grenzen* die vollen Namen der Mitarbeiterinnen in diesem Hilfsprogramm nicht.



# IN KRIEG UND FRIEDEN

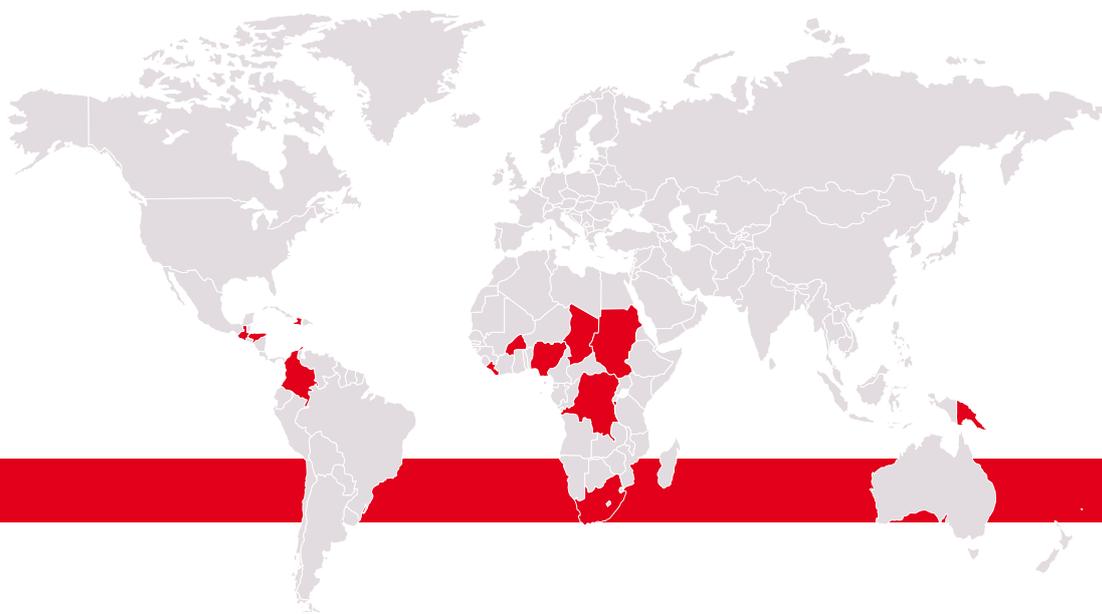
**Gewalt gegen Frauen:** Nach dem Ende von Kriegen werden Vergewaltigungen oft weiterhin als Waffe eingesetzt. *Ärzte ohne Grenzen* behandelt in vielen Hilfsprogrammen die medizinischen Folgen und unterstützt die Betroffenen im Kampf gegen Vorurteile und Ausgrenzung.

**M**arie, eine Kongolesin von 18 Jahren, gehörte zu den ersten Patientinnen, die ich während meines Einsatzes in der Stadt Bunia kennenlernte. Sie war vergewaltigt worden“, erzählt die Psychologin Muriel Génot von ihrem Einsatz in der Demokratischen Republik Kongo. Marie wurde zuerst untersucht und erhielt eine medizinische Behandlung. Im Verlauf der Untersuchung erfuhr die junge Frau, dass sie in der zehnten

Woche schwanger war. „Marie erzählte mir von dem sexuellen Übergriff. Sie war dem Sohn einer befreundeten Familie als Frau versprochen. Als Marie die Familie besuchte, wurde sie vom Vater vergewaltigt. Er müsse sie ja für seinen Sohn testen, meinte er.“ Marie ging nach Hause und erzählte niemandem von der Vergewaltigung. Wie viele Opfer hatte sie Angst davor, verstoßen zu werden.

Die Demokratische Republik Kongo ist seit mehr als vier Jahrzehnten regel-

mäßiger Schauplatz von Krieg, Bürgerkrieg, Vertreibung und Gewalt. Seit 1971 arbeitet *Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières* (MSF) in dem zentralafrikanischen Land, es ist eines der größten und wichtigsten Einsatzgebiete der Organisation. Im Nordosten liegt der Bezirk Ituri. Dieses Grenzgebiet zu Uganda ist reich an Diamanten, Gold und Kobalt und war daher im Bürgerkrieg hart umkämpft. In der Bezirkshauptstadt Bunia hat *Ärzte ohne Grenzen* 2003 noch



**THEMA:**  
**Gewalt gegen Frauen**



Sofie Stevens/MSF, Filip Claus

**Programme von *Ärzte ohne Grenzen* gegen Gewalt an Frauen**

Burkina Faso, Burundi, Demokratische Republik Kongo, Guatemala, Haiti, Honduras, Kolumbien, Liberia, Nigeria, Papua-Neuguinea, Sierra Leone, Südafrika, Sudan (Darfur), Tschad

**Ituri, Demokratische Republik Kongo:**  
**Dr. Nicole Mobuto im Krankenhaus Bon Marché in Bunia.**

während der Kampfhandlungen das Notfallkrankenhaus Bon Marché aufgebaut. Der Bedarf nach diesem Krankenhaus ist groß. Weil es im weiteren Umkreis an spezialisierten Gesundheitseinrichtungen fehlt, sind Verletzte bis zu einer Woche unterwegs, bevor sie hier Hilfe erhalten. Mittlerweile wurden in dem 250-Betten-Spital fast 25.000 Operationen durchgeführt. Nachdem vor zwei Jahren ein Friedensprozess in Gang gekommen ist, müssen inzwischen deutlich weniger verwundete Patienten im Krankenhaus aufgenommen werden.

Doch nicht für alle Bevölkerungsgruppen hat sich die Sicherheit erhöht. Die MSF-Teams behandeln im Kran-

kenhaus Bon Marché jeden Tag mehrere Patientinnen, die vergewaltigt wurden. Es sind Frauen, Kinder, junge Mädchen, manchmal auch Männer. Die Täter sind sowohl Zivilisten als auch Soldaten. Eine traurige Erfahrung, die sich in vielen Einsatzgebieten wiederholt. *Ärzte ohne Grenzen* stellt in der Demokratischen Republik Kongo, in Sierra Leone, Burundi und vielen anderen Ländern fest, dass mit dem Ende des Krieges die Gewalt oft bleibt. So behandelte das Team in Ituri nach Kriegsende – zwischen Jänner 2006 und Juli 2007 – über 7.000 Menschen, die vergewaltigt worden waren. „Ab und zu kamen auch Frauen mit Brandwunden“, erzählt die Chirurgin Mary Ann Hopkins. „Sie

waren absichtlich durch Feuer geschleift worden. Gewehre, Macheten, Feuer und Vergewaltigungen – das sind die Waffen, mit denen in Ituri gekämpft wird.“

**Angst vor Ausgrenzung**

Die Folgen sexueller Gewalt werden in einem Drittel aller Hilfsprogramme von *Ärzte ohne Grenzen* behandelt, oft als Teil umfassender Programme für Frauengesundheit. So etwa in der Region Norte de Santander im Norden von Kolumbien. In der Gemeinde Tibú unterhält *Ärzte ohne Grenzen* ein Gesundheitszentrum mit mobilen Kliniken. Die MSF-Teams fahren mit Kanus in die bis zu sieben Stunden entfernten Orte, um vor allem

## THEMA: Gewalt



Monrovia, Liberia, und Quibdó, Kolumbien (Mitte): Opfer sexueller Gewalt werden bei *Ärzte ohne Grenzen* von weiblichem Personal behandelt.

Frauen auf den Gebieten Familienplanung, Geburtshilfe und sexuell übertragbare Krankheiten zu betreuen. „Durch die jahrzehntelangen Kämpfe zwischen verschiedenen bewaffneten Gruppen ist Gewalt dort mittlerweile der Normalzustand“, erzählt die tschechische Krankenschwester Terezie Hurychová, die kürzlich von ihrem Einsatz in Tibú zurückgekommen ist.

Jede Woche kommen einige Frauen und Mädchen, die vergewaltigt wurden, zu *Ärzte ohne Grenzen*. Die jüngsten sind erst neun Jahre alt. Suchen die Patientinnen innerhalb von 72 Stunden nach dem Übergriff die Klinik auf, werden vorbeugende Medikamente gegen HIV und sexuell übertragbare Krankheiten wie etwa Syphilis und eine Impfung gegen Hepatitis B verabreicht. „Oft kommen die Frauen jedoch nach dieser Frist, weil sie Angst haben“, berichtet Terezie Hurychová. Angst, wenn die Täter aus dem

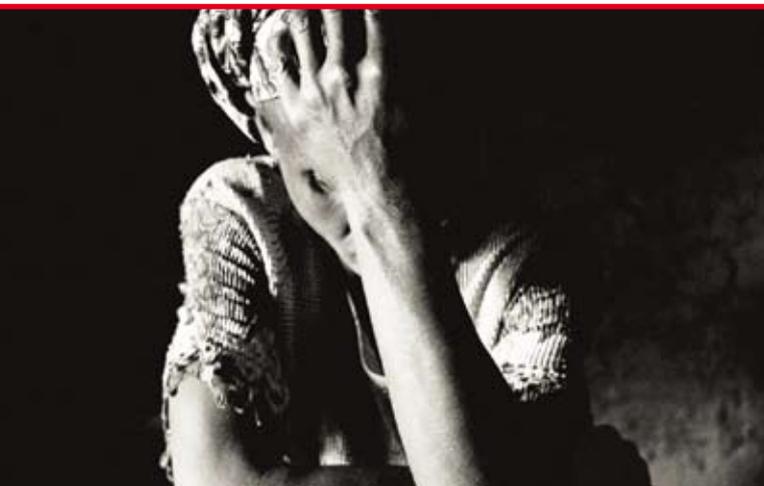
privaten Umfeld sind, denn sie müssen weiterhin mit ihnen leben. Angst, wenn es Soldaten sind, weil diese die Macht verkörpern.

### Behutsame Gespräche

Oft kommen die Frauen nicht wegen einer Vergewaltigung zur Untersuchung, sondern weil sie gynäkologische Probleme haben oder schwanger sind. In behutsamen Gesprächen erfahren die Mitarbeiterinnen von *Ärzte ohne Grenzen* dann oft, was wirklich passiert ist. So war es auch bei Marie. Erst als ihre Regel ausblieb, beschloss sie, Hilfe zu suchen. So kam sie relativ spät ins Krankenhaus Bon Marché. „Marie sagte mir, dass ihr Vergewaltiger von ihr eine Abtreibung verlangte. Er brachte sie zu einem ‚Engelmacher‘“, erzählt die Psychologin Muriel Génot. „Das Mädchen litt unter den Folgen des Eingriffs, es kam aber zu keinem Schwangerschaftsabbruch.“

Um Frauen zu ermutigen, direkt nach dem sexuellen Übergriff medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen, legt *Ärzte ohne Grenzen* einen Schwerpunkt auf Aufklärung und Bewusstseinsbildung in den Gemeinschaften. „Damit die betroffenen Frauen nicht stigmatisiert werden, gibt es in den MSF-Gesundheitszentren eigene Bereiche mit ausschließlich weiblichem Personal, wo die Patientinnen allein und vertraulich sprechen können“, erklärt Christine Lebrun, Koordinatorin für Frauengesundheitsprogramme bei *Ärzte ohne Grenzen*. „In sechs Ländern konnten wir bereits eigene Frauenkliniken einrichten, darunter in Sierra Leone und in Darfur, Sudan.“

Im Dezember 2007 hat *Ärzte ohne Grenzen* in Papua-Neuguinea das jüngst derartige Programm eröffnet. In dem ostasiatischen Inselstaat ist der Bedarf an medizinischer und psychosozialer Betreuung besonders groß. Neben der



Gewalt trotz Friedensprozess: Über 7.000 Frauen in Ituri behandelt.

## Niemand kam uns zu Hilfe

Eine 18-jährige Frau wurde ins Krankenhaus Bon Marché in Bunia eingeliefert und erzählt ihre Geschichte: „Um zwei Uhr in der Nacht schlug ein Soldat gegen unsere Tür. Mein Mann wollte nicht öffnen, doch der Soldat drückte gegen die Tür. Er steckte sein Gewehr durch den Spalt und sagte zu meinem Mann, dass heute das Ende seines Lebens sei. Dann erschoss er ihn. Niemand kam uns zu Hilfe. Der Soldat schlug mich zusammen und vergewaltigte mich. Dann musste ich ihm Essen bringen.

Nachdem er weg war, alarmierte ich die Nachbarn.“ Später, so berichtet die Frau, kam der Armeekommandant. Er schickte sie ins Gesundheitszentrum von *Ärzte ohne Grenzen* zur Behandlung. Mittlerweile wurde der Soldat festgenommen und wartet auf seinen Prozess.

**Ituri-Report.** Im Oktober 2007 veröffentlichte *Ärzte ohne Grenzen* den Bericht über sexuelle Gewalt in der Region Ituri. Den Report finden Interessierte unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/ituri](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/ituri).



Sofie Stevens/MSF, f.z. für MSF, Juan Carlos Tomasal

direkten Versorgung soll das MSF-Team vor Ort ein Behandlungsmodell für staatliche Gesundheitszentren entwickeln.

Wie in vielen anderen Einsatzgebieten ist *Ärzte ohne Grenzen* auch in Papua-Neuguinea damit konfrontiert, dass es innerhalb der Familien und in privaten Kreisen gehäuft zu Gewalt gegen Frauen kommt. „In einem Hilfsprogramm in Burundi führt unser Team durchschnittlich 300 Konsultationen pro Monat durch, davon sind rund 120 Behandlungen von Vergewaltigungsopfern. Wir haben ermittelt, dass zwei Drittel von ihnen den Aggressor kannten“, berichtet Christine Lebrun weiter.

Auch Marie aus Ituri kannte ihren Peiniger. Sie versäumte die folgenden Termine im Krankenhaus. Dann bekam sie Blutungen und hatte eine Fehlgeburt. Sie kam zurück ins Gesundheitszentrum und war von Schuldgefühlen geplagt. Sie fragte sich, ob sie selbst schuld an der Fehlgeburt und auch an der Vergewaltigung war. Es tut ihr gut, regelmäßig mit der Psychologin von *Ärzte ohne Grenzen* zu sprechen, mit einer Person, die ihrem sonstigen Umfeld fern ist und der sie daher alles anvertrauen kann.

„Natürlich ist Scham noch immer stark verbreitet, und nichts kann die Erinnerung an die schreckliche Gewalttat auslöschen. Aber es gibt nun Hilfe, und die dramatischen Auswirkungen sexueller Gewalt werden erkannt“, schließt die Chirurgin Mary Ann Hopkins. „Die Existenz des Programms von *Ärzte ohne Grenzen* hat sich in Bunia herumgesprochen, und viele Frauen suchen bei uns Hilfe.“

## Unsichtbares sichtbar machen

**Interview:** Marcus Bachmann ist Logistiker und hat mit *Ärzte ohne Grenzen* eine Filmproduktion über Opfer von sexueller Gewalt in der Demokratischen Republik Kongo unterstützt.

### Worum geht es bei dem Film „Unsichtbare Verbrechen“?

Der deutsche Filmemacher Wim Wenders hat den Kurzfilm als Segment für „Invisibles“ (siehe unten) gedreht. In „Unsichtbare Verbrechen“ kommen Frauen aus der Demokratischen Republik Kongo zu Wort, die Opfer sexueller Gewalt wurden. Wim Wenders war insgesamt drei Wochen vor Ort und hat sich mit der Unterstützung von *Ärzte ohne Grenzen* sehr gründlich auf den Film vorbereitet.

### Wie kam es zu Ihrer Mitarbeit bei diesem Film?

Ich habe im Krankenhaus in der Stadt Kabalo als Logistiker gearbeitet. Unser medizinisches Team arbeitet dort mit einer lokalen Frauenorganisation zusammen. Die Organisation schickt Frauen zur medizinischen Betreuung zu uns, und wir schicken Patientinnen zu dieser Selbsthilfegruppe. Wir haben das Filmteam vor allem in technischen Belangen unterstützt. Zum Beispiel haben wir dafür gesorgt, dass es keinen Stromausfall gab, wenn die Kamerafrau nachts die Bänder auf den Computer überspielt hat.

### Wie sind die betroffenen Frauen damit umgegangen, gefilmt zu werden?

Das war sehr beeindruckend. Denn diese Frauen waren stolz darauf. Sexuelle Gewalt ist im Kongo mit einem Stigma behaftet, es hat den Frauen gut getan, über ihre Erfahrungen zu



Marcus Bachmann, Logistiker aus Wien.

sprechen. Es war für sie ein Signal, dass ihre Lebensgeschichte es trotz aller Demütigungen wert ist, erzählt zu werden. Die Demokratische Republik Kongo ist leider voll von diesen Geschichten. Auch Frauen, die nicht gefilmt wurden, waren begeistert, dass ein Filmteam sich dieses Themas angenommen hat.

### Sie haben den fertigen Film vor Ort gezeigt. Wie war die Reaktion?

Vor allem die Männer waren tief von diesem Film getroffen. Sexuelle Gewalt findet nicht nur im Verborgenen statt. Die Bevölkerung weiß, was in ihrer Umgebung passiert. Sexuelle Gewalt existiert aber ausschließlich als Tätergeschichte, teilweise sogar als Heldengeschichte. Es war das erste Mal, dass ein Publikum die Version der Opfer zu hören und sehen bekam. Die Männer haben begriffen, dass sexuelle Gewalt ihre ganze Gesellschaft gefährdet.



## Dokumentarfilm über vergessene Krisen

**Invisibles:** Ein in Zusammenarbeit mit *Ärzte ohne Grenzen* entstandener Film rückt vergessene Krisen ins Bild.

Die vier namhaften Regisseure Wim Wenders, Javier Corcuera, Fernando León de Aranoa und Mariano Barroso und die bekannte Regisseurin Isabel Coixet haben in fünf Episoden vergessene Krisen in der Zentralafrikanischen Republik, in Bolivien, Kolumbien, Uganda und der Demokratischen Republik Kongo thematisiert. Der Film möchte jenen einen bescheidenen Tribut zollen, die nicht wegschauen. All jenen, die den Einsatz und die Hilfe von *Ärzte ohne Grenzen* bei vergessenen humanitären Krisen möglich machen.

Der Film ist kostenlos als DVD erhältlich beim Spender-Service **0800 246 292** (gebührenfrei) oder unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/invisibles](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/invisibles).

Trauriger Zufall in Tegucigalpa, Honduras: Die Straße, auf der viele junge Obdachlose leben, heißt „Avenida la juventud“ (Straße der Jugend).

## THEMA: Gewalt gegen Frauen



Marion Jaros ist bei *Ärzte ohne Grenzen* verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit bei Jugendlichen und an Schulen. Auf [www.breakthesilence.at](http://www.breakthesilence.at) erhalten junge Menschen in Österreich die Möglichkeit, *Ärzte ohne Grenzen* durch bewusstseinsbildende Aktionen zu unterstützen.



# INSEL DER RUHE IN TEGUCIGALPA

**Honduras:** Marion Jaros, Mitarbeiterin der Kommunikationsabteilung von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich, hat in Honduras an einem Buch über das Leben von jungen Menschen auf der Straße gearbeitet.

Adriana ist der Star des therapeutischen Tageszentrums. Sie macht eine Friseurslehre in Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras. Sie kommt in Friseurskleidung, bringt den anderen Jugendlichen Chips und Getränke zum wöchentlich gezeigten Film mit. Diesmal machen Fernsehstars Aufklärung über Verhütung und Aids. Adriana kommt jeden Tag, sie hat ihre Tuberkulosebehandlung abgeschlossen und nimmt ihre Aids-Medikamente. Drogen, Prostitution, Vergewaltigung und ein Leben auf der Straße liegen hinter ihr. Dank des Hilfsprogramms von *Ärzte ohne Grenzen* für Straßenjugendliche hat sie ein zweites Leben geschenkt bekommen.

Ich habe das überwiegend durch österreichische Spenden finanzierte Programm in Tegucigalpa besucht, um ein Buch über die dort betreuten Straßenjugendlichen mitzugestalten. Mittelamerika kannte ich von früheren Besuchen. Dennoch war es hart, zu sehen, wie sehr das Leben der Straßenjugendlichen in

Tegucigalpa von Gewalt durchsetzt ist. *Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières* (MSF) versucht, die Gewalt zu mildern und deren Folgen zu behandeln. Bei Straßenkindern reicht es nicht, eine Kopfwunde zu verarzten, wir müssen auch eine Perspektive geben. In einem von der Organisation betriebenen Zentrum in der Hauptstadt finden Jugendliche medizinische und psychologische Unterstützung.

### Schutzlos

Frauen und Mädchen haben es auf der Straße besonders schwer. Neben Diebstahl und Gewalt sind sie Vergewaltigungen ausgesetzt und sehen sich oft zur Prostitution gezwungen. Aufgrund ihrer schwachen Stellung suchen sie sich einen Beschützer, der aber selbst oft gewalttätig ist. Über Straßenjugendliche erfuhren wir von einem Mädchen, das vergewaltigt wurde. Sie hatte sich ein Hotelzimmer genommen und wurde dort überfallen. Die Mädchen auf der Straße müssen vor allem nachts ständig aufpassen.

Wenn sie etwas Geld gesammelt haben, nehmen sie sich ein Hotelzimmer, um wenigstens eine Nacht auszuschlafen. Diesem Mädchen hat selbst das nichts genützt. Wir fanden ihre Mutter, die uns erzählte, dass ihre Tochter nur weinte, ihr aber nicht erzählte, was passiert war.

Vergewaltigung ist auch in Honduras ein Tabu. Ein anderes Mädchen erzählte uns, dass ihre Mutter ihr immer wieder mit dem Verstoß aus der Familie gedroht hatte, sollte sie vergewaltigt werden. Das Mädchen wurde missbraucht, als sie gerade mal sechs Jahre alt war. Aus Scham und Angst kam sie abends nicht mehr nach Hause. Sie blieb auf der Straße. Sie nahm Drogen, trank Alkohol. Sie lernte zu arbeiten, zu kochen, zu waschen. Nicht jedoch lesen und schreiben. Sie kam ins Zentrum, als sie elf war.

Das Zentrum von *Ärzte ohne Grenzen* ist ein freier Ort, die Jugendlichen müssen sich nicht behandeln lassen und müssen auch keinen Drogenentzug machen, wenn sie dies nicht wollen. Oft kommen sie vollkommen verschmutzt und „high“

vom Klebstoffsnüffeln. Den Kleber müssen sie abgeben und bekommen ihn beim Verlassen des Zentrums wieder. Wer allerdings mit Kokain erwischt wird, fliegt raus. Es gibt wenige Regeln, aber die müssen befolgt werden. Die Jugendlichen nehmen diese Regeln ernst, weil ihnen das Zentrum sehr wichtig ist.

Das MSF-Team besteht aus Medizern, Psychologen und Sozialarbeitern. Die Jugendlichen erhalten medizinische Behandlung, psychologische Betreuung nach Vergewaltigungen, Beratung für Verhütung und Familienplanung sowie Unterstützung, wenn die Behörden den Frauen das Sorgerecht für ihre Kinder wegnehmen.

### Sichere Zonen

Aber auch die Mitarbeiter bekommen die Gewalt Tegucigalpas zu spüren. Es gibt im Zentrum einen Plan an der Wand. Die Stadt ist in Zonen eingeteilt, abgestimmt für internationale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie für lokale Angestellte. Farbcodes sagen etwas über die Sicherheitslage und die vorgeschriebene Verhaltensweise für die jeweilige Zone aus. Schwarz sind Bezirke, die wir unter keinen Umständen betreten dürfen, weil sie als zu gefährlich eingestuft waren. Dann gibt es Zonen, wo man nur zu zweit hindurfte, wobei eine Person ein Mann sein musste.

In Tegucigalpa gibt es Straßensperren, Drogen und Bandenkriminalität. An einem Tag sind wir zu einem bekannten Drogenumschlagplatz in den Slums gefahren, um mit den Jugendlichen Kontakt aufzunehmen. Da hat ein drogen-süchtiger junger Mann angefangen, uns zu belästigen. Er war zuvor im Zentrum abgewiesen worden, weil er über 24 Jahre und damit zu alt für das Programm war. Das war eine nicht ungefährliche Situation. Es war dann ein anderer Straßenjugendlicher, der uns geholfen hat. Dieser hatte eine gute Erinnerung an das Zentrum, er hat uns loyal verteidigt und erreicht, dass wir gehen konnten. Die MSF-Teams erarbeiten sich langsam das Vertrauen der Menschen auf der Straße. Die Teams laden Jugendliche ein, ins Zentrum zu kommen, und verteilen

Kondome, die vor allem bei Prostituierten heiß begehrt sind.

Medizinisch werden hauptsächlich Verletzungen, Hautverätzungen aufgrund des Klebstoffsnüffeln und Atemwegsprobleme behandelt. Mutter-Kind-Betreuung hat ebenfalls einen hohen Stellenwert. Im Fall von Tuberkulose und anderen schwerwiegenden Erkrankungen begleiten wir die Jugendlichen in ein Referenzkrankenhaus. Straßenjugendliche sind in Tegucigalpa Ausgestoßene. Sie werden im öffentlichen Gesundheitswesen entweder schlecht oder gar nicht behandelt. Wir versuchen sowohl den Jugendlichen als auch dem Gesundheitspersonal zu vermitteln, dass alle Menschen das Recht auf Behandlung haben.

Es bleibt die Frage nach dem Erfolg. Aber der ist schwer zu messen. Es kann schon ein Erfolg sein, wenn sich die Jugendlichen im Zentrum waschen. Wenn sie begreifen, dass der Grad der gesellschaftlichen Isolation etwas abnimmt, wenn sie sauber sind. Leben auf der Straße ist nicht romantisch. Es ist zumeist der letzte Ausweg. Das Zentrum von *Ärzte ohne Grenzen* in Tegucigalpa ist eine Insel der Ruhe mitten im Chaos. Das im September erschienene Buch soll die öffentliche Meinung in Honduras aufrütteln und Anstoß geben, das Leben der Straßenjugendlichen zu verbessern.

**Weitere Information über das therapeutische Tageszentrum für Straßenkinder in Tegucigalpa unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/honduras](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/honduras).**



## Ärzte ohne Grenzen in Honduras

**Einsatzbeginn:** 1998

**Internationale Mitarbeiter:** 6

**Nationale Mitarbeiter:** 33

**Schwerpunkt:** therapeutisches Tageszentrum für Straßenkinder in Tegucigalpa



### Honduras

<b>Fläche:</b>	112.090 km <sup>2</sup>
<b>Einwohner:</b>	7,3 Millionen
<b>Hauptstadt:</b>	Tegucigalpa
<b>Lebenserwartung:</b>	69 Jahre
<b>Kindersterblichkeit:</b>	42 von 1.000 sterben vor ihrem 5. Geburtstag (Österreich: 4,5 pro 1.000)
<b>Ärzte pro Einwohner:</b>	57 pro 100.000 (Österreich: 338 pro 100.000)



**Betreuung im Tageszentrum: Jugendliche erhalten medizinische, psychologische und soziale Unterstützung.**

## HINTERGRUND

# BEHANDLUNG NACH SEXUELLER GEWALT

**Ganzheitlicher Ansatz bei *Ärzte ohne Grenzen*:** Sexuelle Gewalt berührt viele Bereiche – medizinisch, psychologisch, kulturell, gesellschaftlich. Um die Qualität der Behandlung zu verbessern, bestehen *Ärzte ohne Grenzen*-Teams aus Psychologinnen, Gynäkologinnen, Chirurginnen und praktischen Ärztinnen.

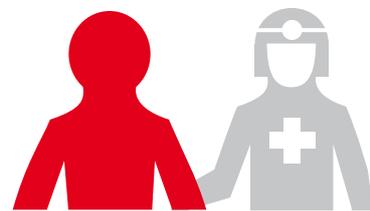
## Die 6 Stationen der Behandlung:



1

### EINGEHENDES GESPRÄCH

Kommt eine Betroffene in das Gesundheitszentrum von *Ärzte ohne Grenzen*, führt eine Mitarbeiterin zuerst ein Aufnahmegespräch mit ihr. Dabei wird festgestellt, mit welchem Problem und in welcher Situation die Frau oder das Mädchen zu *Ärzte ohne Grenzen* kommt.



2

### MEDIZINISCHE UNTERSUCHUNG UND BEHANDLUNG

Nach dem Aufnahmegespräch untersucht eine Ärztin die Patientin, stellt fest, ob Verletzungen vorliegen, und behandelt diese. Häufig sind es Brandverletzungen, Knochenbrüche, Schnittwunden und Beschwerden oder Verletzungen im genitalen Bereich.



## In Programmen von *Ärzte ohne Grenzen* betreute Opfer sexueller Gewalt (Auszug)

Burkina Faso, Ouagadougou: 300 (seit 2005)

Burundi, Bujumbura: 4.720 (seit 2005)

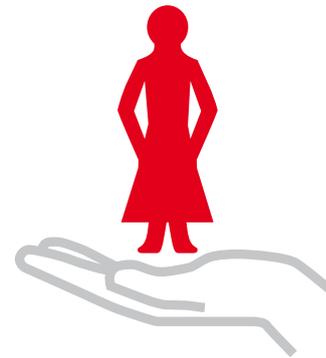
Demokratische Republik Kongo, Kayna: 3.500 (2006)

Demokratische Republik Kongo, Bunia: 2.041 (2006)

Liberia, Monrovia: 1.620 (2006)

Haiti, Port-au-Prince: 1.000 (seit 2005)

Südafrika, Simelele: 740 (2006)



6

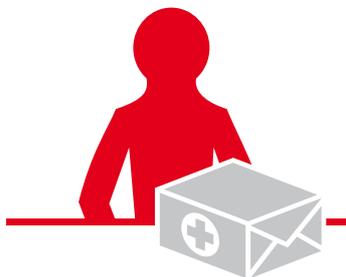
### VORBEUGUNG IN DER GESELLSCHAFT

Um sexuelle Gewalt an Frauen in Zukunft zu vermindern, betreibt *Ärzte ohne Grenzen* Aufklärung über die medizinischen, psychologischen und gesellschaftlichen Folgen sexueller Gewalt. Dazu erstellt *Ärzte ohne Grenzen* Filme, Broschüren und führt aufklärende Gespräche in den Gemeinden.

5

### PSYCHOLOGISCHE BETREUUNG

Nach der medizinischen Behandlung können die Patientinnen psychologische Betreuung in Anspruch nehmen. Opfer von sexueller Gewalt durchleben ein psychologisches Trauma, haben beispielsweise Angst, einen Schuld-komplex oder flüchten aus der Realität. Psychologinnen des *Ärzte ohne Grenzen*-Teams schaffen den Betroffenen ein Klima des Vertrauens, in dem sie offen und sicher reden können.



3

### VORBEUGENDES PAKET

*Ärzte ohne Grenzen* verwendet ein eigenes Prophylaxe-Paket. Kommt die Patientin innerhalb von 72 Stunden nach der Attacke, erhält sie vorbeugende Medikamente gegen Schwangerschaft, HIV sowie sexuell übertragbare Krankheiten wie Syphilis und eine Impfung gegen Hepatitis B.

4

### MEDIZINISCHES ZERTIFIKAT

Nach der Untersuchung schreibt die Ärztin den Vorfall und den Befund nieder und erstellt damit ein medizinisches Gutachten. Möchte die Betroffene den Täter gerichtlich belangen, so kann dieses Zertifikat als Beweismittel dienen. Es wird der Patientin entweder ausgehändigt oder auf Wunsch von *Ärzte ohne Grenzen* aufbewahrt.



**AUS DEN  
EINSATZGEBIETEN**

# E-MAIL AUS KURDISTAN

**Irak:** Die auf Intensivpflege spezialisierte Krankenschwester Veronika K. berichtet von ihrer Arbeit in einem nordirakischen Krankenhaus.

Ich bin nun seit Anfang Oktober hier im Norden des Irak. Wir arbeiten in einem Krankenhaus für Kriegsverwundete in einer Stadt im kurdisch kontrollierten Gebiet. Es ist das einzige Krankenhaus in dieser Stadt, das auf Kriegsverletzungen spezialisiert ist. Es hat um die 80 Betten, wobei die Hälfte von Kriegsverwundeten besetzt wird und die andere Hälfte von Verbrennungsoffern.

Nahe unserer Basis sind vom Krieg betroffene Gegenden. Dort können wir nicht arbeiten. Wir versuchen aber, die Verwundeten zu uns zu bringen, um sie hier zu behandeln. Jeden Monat kommen mehr Verletzte aus den Konfliktzonen zu uns ins Krankenhaus. Aber auch innerhalb Kurdistans kommt es zu Anschlägen, Explosionen und Schießereien. Es sind wie in jedem Krieg auch

Frauen und Kinder unter den Betroffenen. Gegenwärtig liegt ein neunjähriger Bub mit Schussverletzung im Krankenhaus. Eine Kugel hat seine Wirbelsäule getroffen, und er ist querschnittsgelähmt.

Seit ich in Kurdistan arbeite, bin ich mit Selbstmorden konfrontiert worden. Hauptsächlich werden junge Frauen eingeliefert. An einem Tag auf der Verbrennungsstation für Frauen waren vier Teenager im gleichen Raum, alle hatten mehr als 80 Prozent ihrer Körperoberfläche verbrannt und starben innerhalb einer Woche. Durchschnittlich sterben ungefähr 20 Patienten jeden Monat durch Verbrennungen. In der letzten Woche hatten wir sogar zwei schwangere Frauen mit selbst zugefügten Verbrennungen. Die Not muss schon groß sein, wenn man sich im achten Schwan-

gerschaftsmonat umbringen will. Da steht aber immer noch eine Frage im Raum: Was passiert wirklich?

Auf der ambulanten Station sehen wir auch Patienten, die Verbrennungen überlebt haben. Eine Frau hat mir Folgendes erzählt: „Mein Vater hat herausgefunden, dass ich in den Nachbarsjungen verliebt bin, der zu einem anderen Stamm gehört, deshalb hat er mich innerhalb einer Woche mit einem meiner Cousins verheiratet, den ich nicht mag. Ich versuchte alles zu tun, was er verlangte, er hat mich trotzdem geschlagen. 20 Tage nach der Hochzeit flüchtete ich ins Haus meiner Eltern. Mein Bruder drohte, mich umzubringen, weil ich so schwierig bin und meinem Ehemann nur Schwierigkeiten mache. Deshalb entschloss ich, mich selbst umzubringen.“

Meistens dauert es, bis die Patientinnen ihre Geschichte erzählen. Zu Beginn sagen die meisten, dass es ein Unfall war. Erst nachdem sie etwas Vertrauen gefasst haben, kommen sie nach und nach zu den wirklichen Hintergründen. Immerhin, die Qualität der chirurgischen Versorgung ist gut, hinsichtlich der Pflege, des Managements und in bestimmten Spezialgebieten können wir noch einiges verbessern. Es ist ein täglicher Kampf, aber trotzdem fühle ich mich wohl und sicher hier.

Liebe Grüße, Veronika

**Kurdistan, Irak:** *Ärzte ohne Grenzen* arbeitet an einem Referenzsystem, um Verwundete aus Konfliktzonen zu den Krankhäusern im Norden zu bringen.

Geert van Kesteren



## Hilfe für Vertriebene

**Tschad:** *Ärzte ohne Grenzen* verstärkt Hilfsleistungen.

Nachdem Anfang Februar in der Hauptstadt N'Djamena heftige Kämpfe zwischen Regierung und Rebellen ausgebrochen sind, hat ein chirurgisches Team von *Ärzte ohne Grenzen* innerhalb weniger Tage 106 Verletzte behandelt. Innerhalb der ersten Tage flüchteten geschätzte 60.000 Menschen nach Kamerun. In der grenznahen Stadt Kousseri versorgte ein medizinisches Team, bestehend aus Ärzten, Chirurgen, Krankenschwestern und einem Logistiker, die Verwundeten und verteilte Hilfsgüter. Im Laufe der ersten Woche nach Ausbruch der Kämpfe wurden 15 Tonnen Medikamente und medizinische Materialien ins Krisengebiet gebracht. Trotz der unsicheren Lage setzt *Ärzte ohne Grenzen* seine Arbeit in insgesamt acht Programmen im Osten des Tschad fort.

**Ärzte ohne Grenzen** unterstützt seit vielen Jahren Vertriebene im Tschad.

„Die Intensität der Gewalt ist wirklich dramatisch. Ich habe bei meinen bisherigen Einsätzen mit MSF kaum Brüche gesehen, die durch Messerverletzungen verursacht wurden. Bei mindestens der Hälfte der Patienten, die ich hier behandelt habe, war das der Fall. Wären sie nicht operiert worden, hätten sie höchstwahrscheinlich ihre Gliedmaßen verloren.“

Gary Myers ist chirurgischer Referent bei *Ärzte ohne Grenzen* Österreich und war im Jänner im Ausbildungskrankenhaus in Eldoret, Kenia, auf Einsatz.



MSF

## Derzeit im Einsatz:

**Margareta Ahrer**, Myanmar (Burma)

Wien, biomedizinische Analytikerin

**Ahmed Al Sarraf**, Sudan

Gmünd (NO), Arzt

**Richard Barta**, Äthiopien

Wien, Arzt

**Hermann Böckle**, Kenia

Lustenau (Vbg.), Logistiker

**Petra Charousova**, Mosambik

Chocen (CZ), Pharmazeutin

**Hagen Ernstbrunner**, Kamerun/Tschad

Kritzendorf (NO), Chirurg

**Daniela Ferrari**, Sudan

Thuis (CH), Administratorin

**Rudolf Fertschnig**, Kirgisistan

Vandans (Vbg.), biomedizinischer Analytiker

**Maria Feytl**, Äthiopien

Lienz (T), Administratorin

**Marketa Hajna**, Kirgisistan

Prag (CZ), biomedizinische Analytikerin

**Julia Hofmann**, Somalia

Salzburg, Administratorin

**Manfred Höller**, Somalia

Aspang (NO), Logistiker

**Ingrid Kircher**, Jemen

Wien, Menschenrechtsexpertin

**Carlo Koos**, Sudan

Hartberg (Stmk.), Controller

**Marius Koscal**, Myanmar (Burma)

Bratislava (SK), Logistiker

**Alena Koscalova**, Myanmar (Burma)

Bratislava (SK), Ärztin

**Katharina Kreindl**, Sudan

Wien, Hebamme

**Elisabeth Mjedi**, Liberia

St. Georgen (K), Ärztin

**Radka Onderkova**, Somalia

Prag (CZ), Ärztin

**Marcin Pietraskiewicz**, Myanmar (Burma)

Gdansk (PL), Arzt

**Gabriele Rammesmayr**, Liberia

Innsbruck (T), biomedizinische Analytikerin

**Arianna Rebeschini**, Liberia

Prag (CZ), Krankenschwester

**Petra Ruzickova**, Tschad

Bratislava (SK), Ärztin

**Georg Schreyer**, Myanmar (Burma)

Graz (Stmk.), Arzt

**Zuzana Sebikova**, Burundi

Bratislava (SK), Gynäkologin

**David Sevcik**, Sudan

Petrovice u Karviné (CZ), Logistiker

**Astrid Spann**, Myanmar (Burma)

Wien, Krankenschwester

**Ingrid Strasser**, Sudan

Wien, Krankenschwester

**Branislav Strecansky**, Malawi

Svaty Jur (SK), Logistiker

**Helena Vickova**, Kenia

Teplice (CZ), Krankenschwester

**Sylvia Wamser**,

Palästinensische Autonomiegebiete

Graz (Stmk.), Psychologin

**Tanja Zils**, Tschad

Wien, Ärztin

# NOTHILFE NACH UNRUHEN

**Kenia:** *Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières* (MSF) hilft den Opfern der gewalttätigen Ausschreitungen.

In Kibera, einem der größten Slums der Hauptstadt Nairobi, in Cheregani im Westen Kenias und in der Stadt Eldoret leistet *Ärzte ohne Grenzen* Nothilfe für Opfer der Unruhen von Dezember 2007 und Jänner 2008. Aufgrund einer umstrittenen Präsidentschaftswahl kam es in einigen Landesteilen zu gewalttätigen Ausschreitungen mit mehreren hundert Toten.

In Kibera konnte eines von drei MSF-Gesundheitszentren und das Mbaghati-Krankenhaus während der Unruhen offen bleiben und Notfallversorgung durchführen. Allerdings sind einige Patienten aus Furcht nicht zur täglich notwendigen Aids-Behandlung gekommen.

In einem Lager für 5.000 Vertriebene in Cheregani leisten MSF-Teams medizinische sowie psychologische Hilfe und verteilen Hilfsgüter wie Decken, Plastikplanen und Hygieneartikel. Neben der Hilfsgüterverteilung wurden in Kitale auch mobile Kliniken eingerichtet. Laut kenianischen Behörden wurden mehr als 200.000 Menschen vertrieben. Für die



Vertriebenenlager in Eldoret: MSF-Logistiker verteilt Hilfsgüter.

Vertriebenenlager in der fünftgrößten kenianischen Stadt Eldoret hat *Ärzte ohne Grenzen* zwei Flugzeuge gechartert und in den ersten Wochen Hilfsgüter für 20.000 Menschen verteilt. MSF-Logistiker haben Duschen und Latrinen gebaut und die Trinkwasserversorgung organisiert.

## Humanitäre Helfer getötet

**Somalia:** Drei Mitarbeiter von *Ärzte ohne Grenzen* bei Explosion getötet.

Bei einer Explosion nahe dem Krankenhaus in der Stadt Kismayo wurden der kenianische Chirurg Victor Okumu, der französische Logistiker Damien Lehalle und der somalische Fahrer Mohammed Bidhaan Ali getötet. Die genauen Umstände waren zu Redaktionsschluss noch nicht geklärt. Alle internationalen Mitarbeiter von *Ärzte ohne Grenzen* wurden vorläufig evakuiert. *Ärzte ohne Grenzen* arbeitet seit 16 Jahren ununterbrochen in Somalia. Zuletzt leisteten mehr als 90 internationale und mehr als 800 nationale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in elf Regionen medizinische Hilfe.

Medizinische Betreuung durch nationale und internationale Helfer: Partner ermöglichen unsere Einsätze.

## SPENDEN, PARTNER, KOOPERATIONEN



### So werden Sie Partner:

Sie entscheiden, wie Sie helfen.

- **Notfall-Partner** helfen mit mindestens 60 Euro pro Jahr.
- **Einsatz-Partner** stellen jährlich einen Beitrag von mindestens 100 Euro zur Verfügung.
- **Partner-Ärzte** ermöglichen mit ihrem Beitrag von 750 Euro pro Jahr den Einsatz einer Kollegin oder eines Kollegen.
- **Projekt-Partner** leisten jährlich einen Beitrag von mindestens 1.000 Euro und sichern damit die längerfristige Finanzierung der Hilfsprojekte von *Ärzte ohne Grenzen*.

### So erreichen Sie uns:

*Ärzte ohne Grenzen*  
Taborstraße 10, 1020 Wien  
Tel.: 0800 246 292 (gebührenfrei)  
Fax: 01/409 72 76-42  
E-Mail:  
spende@aerzte-ohne-grenzen.at  
Unsere Website:  
www.aerzte-ohne-grenzen.at



# PARTNER ERMÖGLICHEN UNSERE EINSÄTZE

*Ärzte ohne Grenzen* kann bei Katastrophen sofort helfen und so lange bleiben, wie die Opfer uns brauchen. Ihr Partner-Beitrag macht diese Hilfe möglich.

### Schnelle Hilfe ist wichtig

In einem Notfall zählt oft jede Stunde. Je schneller die Hilfe ankommt, desto mehr Menschenleben können gerettet werden. *Ärzte ohne Grenzen* ist auf Not-einsätze bestmöglich vorbereitet. Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* können jederzeit weltweit in Krisensituationen sofort eingreifen. Verletzte werden behandelt, Notspitäler aufgebaut, Medikamente und Hilfsgüter verteilt. Die Finanzierung dieser Einsätze liegt in den Händen unserer Partner.

Mehr Informationen über eine Partnerschaft finden Sie auf unserer Website unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/partner](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/partner).

### Partner sind ganz besondere Spender

Die Partner-Beiträge stellen sicher, dass wir rasch und effizient helfen können.

Unsere Partnerinnen und Partner sind das finanzielle Rückgrat der Not-einsätze. Sie stellen uns regelmäßig und langfristig einen großzügigen Partner-Beitrag zur Verfügung. Mit diesem Partner-Beitrag können unsere Teams jederzeit eingreifen, wenn Menschen in Not unsere Hilfe brauchen.

### Einladung:



## „Ein Testament korrekt erstellen“

**Vortrag von Notar Dr. Christoph Völkl.** Was ist bei der Erstellung eines Testaments zu beachten, damit es rechtlich gültig ist? Wie ist die genaue Regelung des „Pflichtanteils“? Wer muss wie viel Erbschaftssteuer bezahlen? Diese und andere Fragen wird Notar Dr. Christoph Völkl im Rahmen seines Vortrags beantworten. Im Anschluss steht er für individuelle Fragen zur Verfügung. Die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich.

Mittwoch, 12. März 2008, 18 Uhr,  
*Ärzte ohne Grenzen*, Taborstraße 10, 1020 Wien – wir bitten um telefonische Anmeldung unter 0800 246 292 (gebührenfrei)

### Ratgeber:

## Zukunft schenken mit einem Vermächtnis



Fordern Sie den Ratgeber kostenlos und unverbindlich an! Kontaktieren Sie Elisabeth Reeh, Tel.: 01/409 72 76-44, E-Mail: [elisabeth.reeh@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:elisabeth.reeh@aerzte-ohne-grenzen.at)  
Als PDF im Web:  
[www.aerzte-ohne-grenzen.at/testament](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/testament)



Sven Terfimm

[www.run-for-lives.at](http://www.run-for-lives.at)  
Laufen zugunsten von  
Menschen in Not.



## Serie: Aktiv werden

Neben persönlichen Spenden gibt es noch andere Wege, *Ärzte ohne Grenzen* zu unterstützen. In dieser Serie zeigen wir Ihnen Möglichkeiten, wie Sie über Ihre Spende hinaus helfen können.

### Teil 1: Benefizveranstaltungen

Eine Benefizaktion ist eine gute Möglichkeit, eine größere Summe zu spenden – auch für Menschen, die selbst nicht reich sind. Konzerte, Flohmärkte, Weihnachtsmärkte und Theateraufführungen sind nur einige Beispiele der bisher durchgeführten Aktionen zugunsten von *Ärzte ohne Grenzen*. Neue Ideen sind immer willkommen.

Wir unterstützen Sie gerne mit Informationsbroschüren, Zahlscheinen, Videos und ähnlichem Material. Gerne stellen wir Ihnen auch unser Logo für eine Einladung, ein Plakat oder Ähnliches zur Verfügung. Bitte beachten Sie dabei, dass jede Verwendung unseres Logos und unseres Namens durch uns freigegeben werden muss und speziellen Richtlinien unterliegt.

Um Ihnen die Organisation und Durchführung Ihrer Initiative zu erleichtern, haben wir aufgrund unserer jahrelangen Erfahrung mit vielen erfolgreichen Aktionen ein eigenes Infoblatt für Sie erstellt. Diesen Leitfaden sowie Beispiele bereits erfolgreich durchgeführter Aktionen finden Sie auf unserer Website unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/initiativen](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/initiativen).

Wichtig ist, dass Sie uns frühzeitig kontaktieren – am besten bereits in der Planungsphase, auch wenn die Idee vielleicht noch nicht ganz ausgereift ist. So können Sie unseren Service optimal nutzen.

Ihre persönliche Ansprechpartnerin Martha Berger beantwortet gerne weitere Fragen: Telefon **0800 246 292 (gebührenfrei)**, E-Mail: **martha.berger@aerzte-ohne-grenzen.at**

## Run for Lives: Läuferinnen und Läufer im Einsatz für Menschenleben



### RUN FOR LIVES 2008

Es ist wieder so weit: Peter Rietveld, Diplomkrankenschwäger und langjähriger Mitarbeiter von *Ärzte ohne Grenzen*, stellt sich heuer zum dritten Mal der Herausforderung, in 25 Tagen 25 Marathons quer durch Österreich zu laufen. Am 3. April startet der Run for Lives 2008 in Bregenz. Über Innsbruck, Zell am See, Salzburg, Linz und St. Pölten führt der Lauf nach Wien. Am 27. April endet der Lauf beim Vienna City Marathon. Jede und jeder kann mitmachen und einen Beitrag leisten. Begleiten Sie Peter auf einem Teil seiner Strecke, laufen Sie Ihren eigenen Lauf oder unterstützen Sie einfach Peters Lauf mit einer Spende. Jede Spende für gelaufene Kilometer geht direkt an *Ärzte ohne Grenzen* und kommt somit Menschen in Not zugute. Alle Informationen finden Sie unter [www.run-for-lives.at](http://www.run-for-lives.at).

## Unternehmen helfen: Weihnachtsspenden von Firmen an *Ärzte ohne Grenzen*

Adopt, Beratergruppe Neuwaldegg, Cemtec, D. Swarovski, EAS Envimet Analytical Systems, Elektroanlagen G. Klampfer, Erste Sparinvest, Gebauer und Griller Kabelwerke, Haase, Hoegger Dächer, Holzbau Saurer, IVENTA Austria Personalberatung, Ley & Greiner Finanzberatung, Linde Verlag Wien, M & A Privatbank, Mattig Präzision, Mayr Schulmöbel, PEX Logistics International, PWA, RHTB Trockenbau, SAA Software Engineering, Sanatorium Kettenbrücke, Schlosserei Walter Kerber, Schulmeister Management Consulting, Schwabe, SevenOne Media Austria, Sport- und Bademasseure, Transdanubia Spedition, Umdasch, Verband Österreichischer Heil-, Sport- und Bademasseure, Wolf Vision, Wollsdorf Leder Schmidt.

## Neu erschienen: Activity Report

Der englischsprachige internationale Jahresbericht 2006/2007 von *Ärzte ohne Grenzen* ist kurz vor Jahreswechsel erschienen. Auf knapp 90 Seiten gibt er einen Überblick über die Aktivitäten in allen 60 Einsatzländern von *Ärzte ohne Grenzen* und über die internationale Finanzgebarung der Organisation. Kostenlos erhältlich beim Spender-Service 0800 246 292 (gebührenfrei).

## Pramtaler Advent: 8.353 Euro für die Hilfeinsätze von *Ärzte ohne Grenzen*

Bereits zum sechsten Mal ging der Gesamterlös des Adventmarktes in Riedau im Innviertel an *Ärzte ohne Grenzen*. Der gesamte Ort war auf den Beinen und trug dazu bei, den idyllischen Vorweihnachtszauber rund um das Holz- und Werkzeugmuseum Lignorama wieder zu einer weithin bekannten Attraktion zu machen. Allen Mitwirkenden ein ganz herzliches Dankeschön für ihren tollen Einsatz!

# ÄRZTE OHNE GRENZEN SUCHT CHIRURGEN FÜR EINSÄTZE



**Gary Myers** operiert in einem Krankenhaus in Adré, Tschad. In vielen Hilfsprogrammen von *Ärzte ohne Grenzen* brauchen wir dringend Chirurginnen und Chirurgen, Anästhesisten und Anästhesistinnen sowie OP-Pflegekräfte, die mit uns auf Einsatz gehen und dadurch sicherstellen, dass Menschen in Krisengebieten operiert werden können.



Für einen Auslandseinsatz gelten folgende Voraussetzungen:

- abgeschlossene Ausbildung (Facharzt) ■ sehr gute Englischkenntnisse ■ zwei Monate verfügbare Zeit
- Belastbarkeit ■ Teamfähigkeit. Vorteilhaft sind weitere Fremdsprachen und Auslandserfahrung.

Weitere Informationen: *Ärzte ohne Grenzen*, Tel.: +43/1/409 72 76, [www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at)